

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Karlsruher Stadt- und Landbote. 1842-1847 1847**

57 (15.5.1847)

N<sup>o</sup> 57.

Samstag den 13. Mai.

1847.

— Karlsruhe. Die Einladung des hiesigen Gemeinderaths vom 12. d. M. zur Anmeldung und Empfangnahme von Brodkarten an die gesammte hiesige Einwohnerschaft, hat dennoch, so klar auch ihre Fassung lautet, zu dem Zweifel Veranlassung gegeben, ob auch diejenigen Einwohner, die, ohne Heimathrecht zu besitzen, nur auf gewisse längere oder kürzere Dauer hier ihren Wohnsitz oder Unterhalt haben, an der gebotenen Wohlthat Theil zu nehmen Berechtigung hätten. Dieser Zweifel aber schwindet, wenn man die Sache selbst in's Auge faßt und die betreffende Bekanntmachung auch liest. Der Ausfall, den die Stadtkasse durch den Ankauf der Früchte und durch den Wiederverkauf an die Bäcker erleidet, soll nämlich aus dem Ertrage des städtischen Detroi wieder ersetzt oder ergänzt werden. Das Detroi macht bekanntlich aber keine Ausnahme, als bei dem großherzoglichen Civil- und Militärararium; jeder Einwohner, ob hier bleibend oder nicht bleibend, wohnhaft, zahlt auf indirekte Weise diese Steuer und wer also dieser Zahlungspflicht angehört, das heißt, Alle ohne persönliche Ausnahme, genießt eben dadurch von selbst die Berechtigung, an dem gebotenen Vortheil gleichzeitig auch Theil zu nehmen. Möge Niemand deshalb aus Schüchternheit oder gar aus übelverstandnem Stolze sich selbst an der Theilnahme ausschließen, da insbesondere noch hierdurch am wenigsten die eigentliche Klasse der Armen verkürzt wird.

— Karlsruhe. Der letzte Mittwoch Nachmittag vereinigte zum zweiten Mal den neugewählten größern Bürgerausschuß; dieses Mal zum Behufe der wichtigsten Wahlhandlung, nämlich zur Wahl des ersten Gemeindevorstandes. Erfreulich zeigte sich, beide Male die rege Theilnahme des neuen Körpers schon durch die Vollzähligkeit der Erschienenen, während im Gegensatz von früher nicht selten Fälle vorkamen, wo zur gesetzlichen Ergänzung der Stimmen die Wählenden erst beigeholt oder mit Strafandrohung erneute Wahlhandlungen vorgenommen werden mußten. Aber nicht allein diese Wahrnehmung ist es, welche den Patrioten gleich angenehm berührte, sondern die würdige gemessene Haltung, die im Wahlakte selbst sich kundgab, die fast an Einstimmigkeit grenzenden Resultate sind es, die bezeugen, daß ein fester Wille und gleichmäßiger Eifer im Felde des Fortschritts das Ganze durchweht.

Nach dem Wahlakte, dessen Ergebnis wir bereits mitgetheilt haben, führte die Tagesordnung auf einen Gegenstand, der in Form und Wichtigkeit leicht hätte können zu ernstern Debatten Veranlassung geben. Es handelte sich um die nachträgliche Genehmigung eines Credits von 100,000—150,000 fl. zum Behuf des Ankaufs der Brodfrüchte und um die Gefahr, da-

— durch einen Zuwachs zu den ältern namhaften Schuldenlasten der Stadt zu schaffen. Die Dringlichkeit der bereits getroffenen Maßregeln aber, die Umsicht und rasches Eingreifen des Gemeinderaths und der mit dem Vollzug beauftragten Commission beschwichtigte indes das Umgehen der gesetzlichen Form mit dem Vorbehalte jedoch, daß keinerlei Consequenz für die Folge daran geknüpft werden dürften. Hinsichtlich des Creditumfanges selbst war das Bedenken ein geringeres, indem die Bankhäuser Klose, Haber u. Söhne und Kusel sich in dankbarster Weise zum zinslosen Vorschuß erbieten hatten, wofür ebenso wie dem gemeinderathlichen raschen und zwecklichen Handeln und ferner noch der Uneigennützigkeit des Herrn E. Glock bei Lieferung des bedeutendsten Getreidequantums der einstimmige Dank der Versammlung zu Theil wurde.

Möge in seiner ferneren Wirksamkeit der große Ausschuß immer auf gleicher Bahn des Friedens und des besonnenen Fortschrittes fortwandeln, dann werden die Zeichen der Unruhe und Ungefestigkeit niemals bei uns festen Fuß fassen können, sondern spurlos an uns vorübergehen!

— Wie verlautet, soll das auf Pfingsten angekündigte Musikfest in Lahr nicht abgehalten werden dürfen, und dann wäre es allerdings für die Festordner eine verdrüßliche Sache, so bedeutende Veranlassungen getroffen und nennenswerthe Auslagen gemacht zu haben. Nach neuestem Bericht ist das Verbot zurück genommen.

— Der Getreideschmuggel von Baden nach dem Aargau soll nach einem Solothurner Blatte, trotz Grenzaufssehern und Gendarmen lechlich betrieben werden. Bei einer Früchteinschwarzung habe ein junger Badischer von einem Grenzwächter einen Bajonetstich in den Unterleib erhalten.

— Die Folgen der beklagenswerthen Stuttgarter Vorfälle, lassen sich unter den dortigen Bewohnern recht sichtbar wahrnehmen in der Spannung und dem Mißtrauen der Parteien und sogar der Stände gegeneinander. Die Conservativen wollen den Liberalen die Veranlassung in die Schuhe schieben, wie es gewöhnlich zu gehen pflegt. Militär sondert sich vom Bürger ab und umgekehrt, und Letztere können nicht vergessen das Benehmen des Militärs bei Mißhandlungen Unschuldiger. So traut im Augenblick fast Niemand dem Andern, weil unbedachte Aeußerungen oft auf bloße Denuncationen hin Verhaftungen veranlassen. Solcher Zustand ist wahrlich noch der beklagenswerthe und lange Zeit erfordert es, bis diese neue Wunde vernarbt sein wird. Inzwischen thut der Gemeinderath das Möglichste, für billige Verproviantierung der Stadt bis zur Erndte zu sorgen. Derselbe hat zu dem Ende in Wien eine Parthie Wehl bestellt, wie solches auch von Ludwigsburg aus bereits geschehen ist.

— Der schwäbische Merkur schreibt aus Donau-  
eschingen vom 10. Mai: Leider fielen auch in der  
benachbarten Stadt Billingen auf der Samstag-  
schranne und gestern wieder Unordnungen vor. Ein  
Fruchthändler aus der Nachbarschaft, schon öfters ge-  
warnt, sollte auf die Kaufhausvorräthe die höchsten  
Preise geboten haben. Von den Beamten erhielt er den  
Rath sich zu entfernen, soll jedoch denselben nicht be-  
folgt, sondern seine Versuche fortgesetzt haben. Die Folge  
daraus war, daß er durch die obnein schon erhigte  
Menge schwer mißhandelt wurde. Gleiche Behand-  
lung soll auch sein jedenfalls unschuldiger Frachtfuhr-  
man erfahren haben.

— Im Großherzogthum Hessen, woselbst  
unterm 8. d. M. eine gleiche Verordnung des Frucht-  
wuchers wie in Baden erlassen wurde, freut man sich  
dieser Bestimmungen und bedauert nur, daß die Maas-  
regeln nicht früher schon getroffen und das Handwerk  
dem zahllosen Mäckerheere gelegt wurde. Einen Wunsch  
noch hat man dabei, daß die Verordnung sich auch  
dahin hätte ausdehnen sollen, daß alle Fruchtmärkte  
des Landes auf einen Tag abgehalten werden müs-  
sen, dadurch würde allerdings es fast zur Unmöglichkeit  
gemacht, eine künstliche Steigerung der Preise, wie  
solche zum Theil sich zeigte, hervorzubringen.

— Die neue Depatirtenwahl in Kurhessen  
nach Auflösung des letzten Landtags hat das Ergebnis  
geliefert, daß die Mehrzahl der Candidaten der Op-  
position ungeachtet der anderseitigen Bemühungen wie-  
dergewählt wurde. Namentlich sind darunter die als  
Hauptglieder genannten Herren Wippermann, Schwar-  
zenberg, Handel, Sunkel, Lederer, Weiß und Eschen,  
auch neue oppositionelle Wortführer seien eingetreten.  
Die ministeriellen Candidaten haben an vielen Orten  
nur wenige Stimmen erhalten oder sind ganz durch-  
gefallen.

— Die strengen Maasregeln in Kurhessen  
wegen Aufnahme und Expropriation der Lebensmittel  
fanden allerdings ihre Begründung in der dort zu  
Lande ausnehmend großen Noth. Die Preise überstei-  
gen sogar jene des Hungerjahres 1817 und selbst bei  
diesen Preisen ist oft in der Hauptstadt Brodmangel  
bei den Bäckern. Auf dem Lande ist's noch ärger und  
es treffen fortwährend Deputationen in Kassel ein,  
welche um Hülfe bei dem Ministerium nachsuchen.

— Nach der Elberfelder Zeitung hat der katholische  
Pfarrer der Gemeinde Rechen, im Bergischen, in  
jüngster Zeit alle Opfer, welche dem Säckel der Pfarr-  
geistlichen zu verfallen pflegen, in die Armenkasse le-  
gen lassen und erklärt, für immer diesen Opfern zu  
entsagen, welche nach dem ursprünglichen Sinne wohl  
nur der Armuth gegeben worden wären und dieser  
wieder zu Gute kommen müßten.

— Die Stadt Hamburg feierte am 7. Mai, dem  
fünften Jahrestage nach der Einäscherung, das Rich-  
fest des seiner Vollendung entgegenstehenden Baues  
der Petrikirche.

— Oesterreich, das bis jetzt in die Schweiz, nach  
Bayern und Württemberg zc. Getreide und Mehl ausfüh-  
ren ließ, hat unterm 8. Mai nun auch ein Verbot der  
Ausfuhr und zwar auf 5 Monaten erlassen. Die Nach-  
fragen und Bestellungen, die in letzter Zeit zu großer  
Bedeutung angewachsen waren und die Preise gegen  
früher auf das dreifache steigerten, haben zunächst die

Maasregel veranlaßt. Ausgenommen von dem Verbot  
der Ausfuhr sind indessen die entweder bereits zur  
Versendung verfrachteten Früchte oder jene, die schon  
früher deklarirt worden sind. Das Ausfuhrverbot hat  
auf den Fruchtmarkt in Wien, welcher gerade am 8.  
d. M. statt fand gleich schon die Folge gehabt, daß  
der Preis des Weizens von 24 fl. W. W. auf 17 fl. W. W.  
herabsank.

— Der König von Sardinien, Karl Albert,  
soll, wie es heißt, Mitte Mai dem Papste in Rom  
einen politischen Besuch abstatten. Sardinien und Oe-  
sterreich sind gespannt. Der König von Sardinien will  
sich mit dem freistänigen Papste Pius IX über die ita-  
lienischen Zustände besprechen.

— Das französische Ministerium Guizot,  
das schon so oft einer ihm drohenden Krisis entging,  
sieht wiederum die nahe Gefahr vor sich einem Andern  
Platz machen zu müssen. Herr Guizot hat wiederholt  
dem Könige das Anerbieten seiner Demission gemacht,  
weil seine Collegen nicht vollständig mit ihm harmoniren  
wollen. Die französischen Blätter haben jetzt, wie immer  
in solchen Fällen, viel zu schaffen mit Bildung eines  
neuen Ministeriums. Vieles wird als „aus zuverlässiger  
Quelle“ bezeichnet, was der andere Tag völlig  
widerspricht, und so ist es auch jetzt, warten wir des-  
halb ab, wie die Sache selbst sich gestaltet.

— Nach dem neuesten Moniteur oder französischen  
Regierungsblatt bleibt Guizot am Ruder, nur sind  
vier Minister abgetreten und dafür Neue ernannt, es  
sind Dumon für die Finanzen, welcher übrigens nur  
sein Portefeuille veränderte, da er bisher das Mini-  
sterium der öffentlichen Arbeiten inne hatte, Tre-  
zel für den Krieg, der Herzog von Montebello  
für die Marine, Fair, Pair von Frankreich, der  
öffentlichen Arbeiten.

— Nach der A. A. G. m. Zeitung ist Du-  
Maza, der arabische Häuptling, dem andere Blätter den Ein-  
zug in Paris verweigerten, nun wirklich dort einge-  
troffen und hat sich mit dem Kriegsminister auf einen  
freundlichen Fuß zu setzen gewußt. Er macht seine  
Aufwartungen recht manirlich und wünscht nun nichts  
sehnlicher, als französische Dienste zu nehmen, um gleich  
Mustapha und Jussuf, den übrigen franz. arabischen  
Generalen, Abd-el-Kader zu bekämpfen. Sein Leib ist  
mit Narben von Säbelhieben und Bajonettschüssen aus  
dem Handgemenge bedeckt und jetzt sagt er: „Mein  
Herz war von Haß erfüllt gegen die Franzosen, aber  
mit dem Blut, das aus diesen Wunden floß, die sie  
mir schlugen, ist mein Haß fortgegangen und mein  
Herz jetzt gereinigt.“

— Abd-el-Kader soll nach Behauptung eines  
französischen Blattes aufs Neue seine Unterwerfung  
der französischen Regierung angeboten haben; die Nach-  
richt fügt sich darauf, daß der französische Consul zu  
Malaga von dem Gouverneur des spanischen Präsidio  
Malilla an der marokanischen Küste diese Nachricht er-  
halten habe. Die ausgesendeten Colonnen, die in den  
Provinzen Algier und Dran, bei dem Gerüchte, daß  
der Emir wieder erschienen sei, ausgesendet worden sind,  
konnten keinen Feind finden, mußten dagegen aber ge-  
gen andere Feinde, Windstöße, Schnee und Regen an-  
kämpfen.

— In der Sitzung vom 4. Mai der spanischen  
Repräsentanten legte der Finanzminister das Bad-

get für die zweite Hälfte von 1847 und für das Jahr 1848 vor. Für erstere Zeit betragen die Ausgaben 630 Millionen Reales, für letztere 1257 Millionen Reales. Wie steht es aber mit den Einnahmen??

— Russischer Kornreichtum. Nach einer Bekanntmachung des österreichischen Beobachters liegen in den südrussischen Seehäfen, Odessa u. s. w. 1,430,000 Tschetwert Getreide zur Verschiffung bereit. Für die Monate April, Mai, Juni und Juli sind theils kontraktmäßig fest gestellt, theils vorläufig angekündigte Zufuhren erwartet, im Ganzen 2,200,000 Tschetwert. Was ein Totalquantum von 3,630,000 Tschetwert oder 4,297,990 württembergische Scheffel ausmacht.

— In der Bremer Zeitung lesen wir vom 11. April: Aus heute hier eintreffenden Newyorker Nachrichten vom 8. April ersehen wir daß die Deutschen in den Ver. Staaten mit rühmlichem Eifer für die nothleidenden Landsleute in Europa thätig sind. In mehreren Städten sind von Deutschen Geldsammlungen veranstaltet worden, deren Ertrag bedrängten Gemeinden in Deutschland zugesandt werden soll; in Louisville (Kentucky) denkt man gegen 1000 Dollars, in Cincinnati das Doppelte zusammenzubringen, in Newyork steht eine Aufforderung zu milden Beiträgen nächstens zu erwarten. Gewiß sind diese Liebesgaben der großen Noth gegenüber nur eine geringe Hilfe, aber sie sind ein schöner und erfreulicher Beweis, daß die Deutschen jenseits des Oceans nicht aufhören wollen „unser Landsleute“ zu sein und in guten wie in bösen Tagen der alten Heimath zu gedenken.

Mit dem neuen amerikanischen Passagiergesetze in seiner durch den Schatzsecretär erweiterten Gestalt sind auch die Deutschen in den Ver. Staaten wenig zufrieden. Ihr vornehmstes Organ, die „Deutsche Schweißpost“, ein Blatt das stets für das Interesse der Auswanderer in die Schranken getreten ist, erklärt, daß die Instruktion des Schatzsecretärs alle Wohlthaten des Gesetzes illusorisch mache, indem sie die bequemere Einrichtung der Schiffe durch verdoppelte Fahrpreise aufwiegt. Ebenso sei es eine zwecklose Beschränkung, welche verbietet mehr als eine Person in einem Raum zu betten. „Es will uns bedünken“, sagt das genannte Blatt, „daß es eben so gut gewesen wäre, hätte man das alte Gesetz in den Grundzügen gelassen wie es ist, und nur bestimmt, daß der den Passagieren angewiesene Raum nicht nebenbei für Frachtgüter benützt werden solle. Als eine entschiedene Verbesserung würden wir es betrachten, hätte man das Gesetz so modificirt, daß die Wirkung sein müßte die Anfunft von Einwanderern in den nördlichen Häfen der Union während der Wintermonate zu beschränken. Für Sommerreisen scheint uns das alte Gesetz gut genug; doch für den Winter paßt es weniger. Wir möchten es verbindert sehen, daß Auswanderer im Winter auf dem Meere sind oder im Winter hier ankommen. Im ersten Falle laufen sie Gefahr ihre Gesundheit zu verlieren, und im andern, wegen Mangel an Arbeit und Unterkommen in Noth und Elend zu gerathen.

— Während die Mexikaner Stadt um Stadt an die siegreichen amerikanischen Truppen übergeben und überall den Kürzeren ziehen, siehts in der Hauptstadt Mexico selbst höchst betrübend aus. Parteistreitig-

keiten und eine zügellose Soldateska hatten diese schöne Stadt zu einem förmlichen Schlachtfelde gemacht. Einzelne Quartiere der Stadt waren von den Anführern der verschiedenen Parteiführern verbarbarirt, Mord und Plünderung an der Tagesordnung, die Bevölkerung von 160,000 Personen den rohen Leidenschaften wuthentbrannter Soldlinge und Banditen preisgegeben. Zu Tausenden sind die Wegelagerer von weit und breit nach der Hauptstadt geströmt, theils um dort zu plündern, theils aus Furcht vor den anrückenden Amerikanern. Santa Anna hingegen, der Obergeneral, feiert, drollig genug bei seinen Niederlagen, förmliche Triumphzüge. Auch er ist im Rückzuge auf die Hauptstadt „um die Revolution zu dämpfen.“

— Die von den Amerikanern neu eroberte Stadt Vera Cruz, wurde während vier Tagen aufs heftigste beschossen und soll einem Schutthaufen ähnlich sehen. Dabei litten natürlich die Einwohner das Meiste, eine große Anzahl wehrloser Männer, Frauen und Kinder sind unter den Trümmern begraben; die glimpflichsten Berichte sagen selbst, daß etwa 1000 Menschen umgekommen seien, worunter die Hälfte Weiber und Kinder sich befanden. Auch die fremden Consuls waren in der Stadt, sie hatten den ihnen von Seiten des amerikanischen Generals angebotenen freien Abzug anfänglich verschmäht, und nachdem sie bei Anfang des Bombardements Gebrauch davon machen wollten, wars zu spät und sie wurden in die Stadt zurückgewiesen.

#### Gottesdienst in Karlsruhe.

Dem Vernehmen nach wird am Sonntag den 16. d.

Herr Pfarrer Plitt

in der Groß. Schloßkirche predigen.

In den übrigen evangel. Kirchen:

Herr Kirchenrath Sachs in der Kleinenkirche.

Vorw. Hr. Hofprediger Deimling | Stadtkirche.

Nachmittags Hr. Vicarius Rink. | Stadtkirche.

#### Erwiderung und Aufforderung.

Auf die in Nr. 52 dieses Blattes in meinem Namen erschienene Verkaufsanzeige von 3 bis 400 Sester Kartoffeln à 1 fl. 40 kr. per Sester, sehe ich mich veranlaßt anmit feierlich zu erklären: daß diese Anzeige weder von mir, noch in meinem Auftrag ergangen, somit eine böshafte Verläumdung und Mißbrauch meines hiezu gebrauchten Namens ist; ebenso unwahr ist es, daß ich mich in dem Besitze eines solchen Quantums Kartoffeln befinde und noch jemals im Bucherpreise solche verkauft habe. Ich fordere daher denjenigen, welcher obige Lügen-Anzeige der Defentlichkeit übergab, sowie denjenigen, welcher unter dem 5. d. M. in einem anonymen Briefe unter Androhung eines Besuches von Käufern und gemeiner Beschimpfung zur Preisabänderung mahnt, hiemit auf seinen Namen unverweilt kund zu geben, ansonsten ich ihn als einen ehrlosen und gemeinen Verläumder betrachten muß.

Käppurr, den 9. Mai 1847.

Christoph Lichtenfels.

Groß. Badische 33 fl. Loose, deren Ziehung am 31. d. M. stattfindet. werden billigt verkauft bei

K. A. Levis,  
Langestraße Nr. 94.

## Bekanntmachung.

Die in dem Karlsruher Tagblatt vom 9. d. M. angekündigten Maaßregeln wegen Brodabgabe zu niedern Preisen werden den 17. d. M. ins Leben treten.

Da der durch Ankauf von Früchten und überhaupt aus der ganzen Unternehmung entstehende Geldverlust auf die Stadtkasse fällt und als städtische Schuld zu betrachten ist, zu deren Tilgung alle Einwohner durch die indirekten Abgaben beitragen, so haben auch alle Einwohner auf den Bezug des Brodes zu dem wohlfeilern Preise gleichen Anspruch.

Ausgenommen allein sind diejenigen Einwohner, welche ohnedem von der Großh. Armenkommission Brodkarten zu noch billigerem Brodbezug erhalten.

Wir bedürfen nun zur Berechnung und Prüfung der Forderungen die Angabe der Familienglieder und bei den Gewerbsmeistern und Fabrikbesitzern die namentliche Angabe ihrer Gehülfen und deren etwaigen Familien.

Wir ersuchen daher alle hiesigen Einwohner, und zwar

**am Freitag den 14. d. M., Vormittags von 9—12 Uhr,**

die Bewohner der Langenstraße, vom Mühlburger Thor bis zur Herrenstraße, Stephanienstraße, Einkenheimerthor-, Amalien- und Karlsstraße, —

**Freitag den 14. d. M., Nachmittags von 3—6 Uhr,**

die Bewohner der Schlachthaus-, Hirsch-, Kasernen-, Neuthor-, Akademie-, Erbprinzen- und Ritterstraße, —

**Samstag den 15. d. M., Vormittags von 8—12 Uhr,**

die Bewohner der Langenstraße, von der Herrenstraße bis an das Durlacher Thor, der Wald-, Herren-, kleine Herren- und Blumenstraße, —

**Samstag den 15. d. M., Nachmittags von 3—6 Uhr,**

die Bewohner des Schloßbezirks, innern und äußern Zirkels, der alten und neuen Zähringerstraße, Linden-, Lamm-, Karl-Friedrichs-, Hospital-, Stein-, Kreuz-, Lyceums- und Adlerstraße, —

**Sonntag den 16. d. M., Vormittags von 10 $\frac{1}{2}$ —12 Uhr,**

die Bewohner der Kronen- und Baldbornstraße, —

**Sonntag den 16. d. M., Nachmittags von 4—7 Uhr,**

die Bewohner der Durlacherthor-, Ruppurrerthor-, kleinen Hospital-, Duer- und Fasanenstraße, des Brunnengäßchens und der Insel, sowie die Einwohner Karlsruhe's außerhalb der Thore, persönlich oder schriftlich die verlangte Angabe in Betreff der Familienzahl mit der täglich benötigten Anzahl Laibe Schwarzbrot oder Halbweißbrot der im Rathhause versammelten Commission zuzustellen und die ersten Anweisungen auf 30 Tage für das hier übliche Halbweiß- und Schwarzbrot in Empfang zu nehmen.

Karlsruhe, den 12. Mai 1847.

### Der Gemeinderath.

[3] Aus dem Nachlasse des verstorbenen Pfarrers B o s z dahier werden im Pfarrhause Dienstag den 25. d. M. Vormittags und Nachmittags Mannskleider, Bettwerk, Weißzeug, Silber, Schreinwerk, 1 Schreibtisch, Bücherkasten, Canapee, Bücher verschiedenen Inhalts, Spiegel, 1 eiserner Kochbeerd, Küchengeschirr und sonst verschiedener Hausrath gegen baare Zahlung versteigert.

Mühlburg, den 10. Mai 1847.

Das Bürgermeisteramt.  
K ü f f n e r.

[3] Brillen und Augengläser, Lorgnetten, Loupen, Lese-gläser, Perspektive aus der königl. privil. Industrie-Anstalt Ratzenow, Thermometer und sehr gute Reißzeuge empfiehlt zu den billigsten Preisen

Carl Benjamin Gehres.

[2] **Anzeige.**

Alpenbutter- und Schmalz erster Qualität in Ständern von 25 bis 50 Pfund, so wie auch bestes inländisches Schweinefett, Backöl und gut kochende gerollte Erbsen sind in frischer Waare angekommen bei

C. Busjäger.

**Großh. Badische 35 fl. Loose,** deren Ziehung am 31. d. M. stattfindet, sind billig zu haben bei

M. B. Auerbacher,  
Langestraße Nr. 135.

Unter Verantwortlichkeit von Friedrich Gutsch.



[1] **(Kaufgesuch.)** Ein Pferd von starkem Bau, mittlerem Alter, zum Einspannen tauglich, wird zu kaufen gesucht. Näheres alte Waldstraße Nr. 11.



[2] **Kaufgesuch.** Ein  $\frac{3}{4}$  bis 1 jähriger Hofhund, guter Race, wird zu kaufen gesucht, von wem? erfährt man im Comptoir dieses Blattes.

[1] **(Logisgesuch.)** Es wird ein Logis von drei Zimmern und Alkoven, oder vier Zimmern nebst Küche und übrigen Erfordernissen auf den 23. Juli d. J. zu miethen gesucht. Nähere Auskunft wird ertheilt: kleine Herrenstraße Nr. 6 im zweiten Stock.

[2] **(Logis.)** In der alten Adlerstraße Nr. 13 im zweiten Stock sind 3 schön möblirte und tapetirte Zimmer auf die Straße gehend, sogleich oder auf den 1. Juni an solide ledige Herren oder Damen zu vermieten. Auf Verlangen kann auch Kost dazu gegeben werden.

[2] **(Logis.)** Ein möblirtes Zimmer ist an einen ledigen Herrn sogleich zu vermieten. Näheres Erbprinzenstraße Nr. 9 im Hintergebäude.